

WENN
LÖSUNGEN
GEFRAGT
SIND
GRAS HILFT

WAHLPROGRAMM

FÜR DIE ÖH-WAHL 2021

Der Inhalt

- S. 3** Präambel
- S. 4** Klimagerechtigkeit
- S. 10** Bildungspolitik
- S. 21** Raum für alle
- S. 27** Pädagogische
Hochschulen
- S. 29** Fachhochschulen

Präambel

Die Studierenden sind im 21. Jahrhundert angekommen - Österreich und seine Hochschullandschaft sind es aber nicht. Die Corona-Pandemie hat eindrucksvoll gezeigt, wo die klaffenden Schwachstellen unseres Bildungssystems liegen. Mit der Klimakrise verschlimmert sich zeitgleich stetig die größte Herausforderung für die Menschheit. Es ist klar: wir dürfen nicht länger warten. Wir müssen jetzt handeln und den Aufbruch wagen, sonst ist es zu spät.

In Anbetracht der gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen muss es erneut eine Stärkung der progressiven, queerfeministischen und nachhaltigen ÖH geben. Die bildungspolitischen Einschnitte der letzten Jahre können nicht länger hingenommen werden. Schlagworte sind die Novelle des Universitätsgesetzes und die Einführung einer Mindeststudienleistung, Studienplatz- und Hochschulfinanzierung, Verschulung der Lehrpläne und vieles mehr. Tendenzen, die einer noch stärkeren Elitenbildung und Einschränkung des offenen Hochschulzugangs Tür und Tor öffnen. Es lässt sich erkennen, dass die Neoliberalisierung des Bildungssystems immer weiter fortschreitet. Die GRAS spricht sich klar

gegen diese Entwicklung aus.

Als Studierende wollen wir die Hochschulpolitik und Gesellschaftspolitik aktiv mitgestalten, damit die Hochschullandschaft nachhaltig verändert werden kann. Wir sehen Studierendenvertretung als emanzipatorischen und umfassenden Auftrag - denn wir alle sind von den besorgniserregenden Entwicklungen unserer Zeit betroffen. Wir wollen Hochschulen ökologisch-nachhaltig, demokratisch, progressiv, solidarisch, sozial gerecht, humanistisch, queerfeministisch, intersektional, antisexistisch, antidiskriminierend, antirassistisch und antifaschistisch, inklusiv und barrierefrei gestalten.

Willst du mit uns den Aufbruch wagen in ein besseres Morgen? Dann wähl die GRAS!

Von 18. bis 20. Mai 2021 kannst du deine Stimme abgeben - für eine solidarische, laute und kritische Studierendenvertretung!

01.

Klima- gerechtigkeit

die Klimakrise wartet nicht auf deinen Studienabschluss!

Der sorgsame Umgang mit der Erde, sie zu erhalten und zu schützen, ist die wichtigste Aufgabe unserer Zeit. Aus dem Klimawandel ist längst eine Klimakrise geworden. Extremwetterereignisse zerstören schon heute Lebensgrundlagen. Millionen von Menschen sind aufgrund von Hitzeperioden und Naturkatastrophen auf der Flucht. Wir müssen daher mit aller Kraft verhindern, dass aus der Klimakrise eine Klimakatastrophe wird.

Um die Krise einzudämmen, müssen wir das Ziel des Pariser Klimaabkommens umsetzen und die Erderwärmung auf 1,5°C gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter begrenzen. Kaum eine andere Aufgabe wird derart immense Anstrengungen in jedem Bereich des menschlichen Handelns erfordern. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass wir Menschen in Situationen der Krise zu erstaunlichen Leistungen fähig sind. Zu Recht haben wir alles stehen und liegen gelassen, alles Menschenmögliche

in Bewegung gesetzt, um die Pandemie zu bezwingen. Die Klimakrise zu überwinden wird noch deutlich größeren Einsatz erfordern, doch noch ist vieles möglich. Dazu braucht es ein Wirtschaftssystem, das die bisherigen Wachstumszwänge überwindet und Wohlstand gerecht verteilt und ein klimagerechtes Hochschulsystem, denn als Studierende sind wir ein wichtiger Teil der Zukunft unserer Gesellschaft.

Gesunde Hochschule

Ein sorgsamer Umgang mit den Ressourcen beginnt mit einer sorgsamem Auswahl unserer Lebensmittel. Die Landwirtschaft ist in der EU der drittgrößte Verursacher von Treibhausgasen. Ein großer Teil davon ist auf die massenindustrielle Produktion von tierischen Produkten zurückzuführen. Noch immer pumpen die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten Milliarden von Euro in ein Landwirtschaftssystem, das unseren Planeten zerstört. Nachhaltige und klein strukturierte Betriebe, die regionale und gesunde Lebensmittel produzieren und gleichzeitig unseren Naturraum pflegen, haben oft das Nachsehen. Nur durch eine Umstellung des Förderwesens, weg von der Subvention von Industriefleisch hin zur

Förderung eines nachhaltigen Anbaus kann eine klimagerechte Landwirtschaft gelingen.

Der Umstieg auf eine vegetarische oder vegane Ernährung möglichst vieler Menschen schützt das Klima erheblich und ist zudem noch gesund. Eine radikale Umstellung unserer Ernährungsweise kann jedoch nicht von oben verordnet werden. Vielmehr bedarf es eines attraktiven Angebots zu attraktiven Preisen. Die Hochschulen sind in diesem Prozess ein wichtiger Baustein. Gute und sichtbare Angebote an vegetarischen und veganen Speisen in den Mensen der Hochschulen tragen dabei ihren Teil zu einem gesunden Leben der Studierenden bei.

Unsere Ziele sind daher:

Regionale und gesunde Mensa

- Die Mehrheit der Gerichte in den Mensen soll vegan oder vegetarisch sein (Klimaschutz am Teller)
- mindestens 50% Bio-Anteil aller Speisen verbunden mit Regionalität und Saisonalität
- Herkunftskennzeichnung für Lebensmittel
- Vegane und vegetarische Speisen müssen preiswert sein. Das Tierwohl soll als Maßstab für den Preis gelten.
- Nicht nur Hauptspeisen, sondern auch Snacks für zwischendurch sollen in einer veganen Variante angeboten werden
- Schokolade und andere Süßigkeiten,

insbesondere die Angebote aus Automaten, müssen nachhaltig (Bio und Fair Trade) sein. Verpackungsmaterial muss biologisch abbaubar sein

Ressourcen schonen

- Kein Essen wegwerfen: Die Mensen sollen mit Foodsharing kooperieren. Überschüssiges Essen wird damit vor dem Müll bewahrt und kostenlos zur Abholung bereitgestellt
- Food-Sharing-Kühlschränke (FairTeiler) an den Hochschulen: Studierende können selbstständig Essen, das zB von Veranstaltungen übrig blieb, in den Kühlschrank stellen und anderen kostenlos zur Verfügung stellen. Die Hochschulen können dafür Kooperationen für die Wartung der Geräte eingehen.

Anbau und Gärtnerei an der Hochschule

- Essbarer Campus: Hochbeete zum Anbauen von Obst und Gemüse zur Verfügung stellen (Urban Gardening)
- Förderung für studentisch betriebene Universitätsgärten

Grüne Hochschule

Die Klimakrise zu bekämpfen ist eine Aufgabe, der sich alle stellen müssen. Jede Veränderung hilft. Den Hochschulen kommt hier eine besondere Rolle zu. In vielen Regionen gehören sie zu den größten Betrieben und Arbeitgeberin-

nen. In ihnen ruht daher ein unglaubliches Potenzial, wenn es um positive Beiträge zur Verringerung der Treibhausemissionen geht. Beginnen wir also an den Hochschulen!

Unsere Ziele sind daher:

Engagierter Klimaschutz in Österreich

- Das 1,5°C-Ziel des Pariser Klimaabkommens muss bedingungslos eingehalten werden.
- Österreich muss sein Treibhausgasbudget (derzeit noch 700 Mio t) einhalten
- Die Regierung muss eine radikale Energiewende in Österreich vorantreiben

Klimaneutrale Hochschulen bis 2030

- Hochschulen müssen einen Dekarbonisierungsplan entwickeln und vorlegen
- Die Hochschulen müssen ihre Fassaden, verpflasterte Flächen, Dächer und Innenräume begrünen, sofern möglich.

Dazu soll jede Hochschule ein Begrünnungskonzept vorlegen.

- Universitäten sollen der "Allianz nachhaltiger Universitäten" beitreten, sofern sie nicht schon Mitglied sind. Die Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen sollen ebenfalls ähnliche Allianzen bilden.
- Nachhaltige Beschaffungspolitik der Hochschulen, wie ökologisches Reinigungsmittel, CO₂-neutrales Papier in den Hochschuldruckereien und nachhaltige Materialien bei Hochschul-Merchandise, Fuhrpark mit alternativen Antrieben, Fahrräder und Energiespar-Contracting.
- Umweltzertifizierung der Hochschulen (zB EMAS Zertifizierung wie an der KFU Graz)

- Alle Hochschulveranstaltungen sollen als “Green Events” abgehalten werden (Anreisemöglichkeit ohne Auto, umweltfreundliche Unterkunft usw)
- Grünflächen der Hochschulen sollen nach Biodiversitätskriterien betreut werden
- Grüne Energie an den Hochschulen, das heißt:
- Energie sparen, Gebäude sanieren, Energiesparlampen verwenden
- Gebäude im Winter nicht überheizen
- zertifizierten Öko-Strom beziehen
- Strom selbst erzeugen mit Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern
- Hochschulen sollen ihren ökologischen Fußabdruck berechnen und jährlich veröffentlichen müssen. Zumindest:
 - Energieverbrauch
 - Genehmigte Dienstreisen
 - eigener Fuhrpark
 - angefallener Müll

Institutionalisierter Klimaschutz

- An den Hochschulen soll ein Vizerektorat für Klima bzw. eine Klimaabteilung in der Hochschulleitung eingerichtet werden.
- An jeder Hochschule soll es “Green Teams” geben. Das sind eigene, finanziell gut ausgestattete Abteilungen, die die Klimapolitik ihrer Hochschule vorantreiben (wie zB der PLUS Green Campus an der Universität Salzburg).
- Die Umsetzung von Klimamaßnahmen und die Orientierung an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen sollen durch Verankerung in den Leistungsvereinbarungen eine Voraussetzung für die Hochschulfinanzierung werden

igkeitszielen der Vereinten Nationen sollen durch Verankerung in den Leistungsvereinbarungen eine Voraussetzung für die Hochschulfinanzierung werden

- Nachhaltige Institutionen an Hochschulen ansiedeln (Hochschulgärten, Unverpacktläden, Leihläden). Die Hochschulen können dafür zB die Räume zur Verfügung stellen. Studierende übernehmen den Betrieb.
- Professionelles Abfallmanagement in allen Hochschulgebäuden. Dazu gehört ein durchgängiges, gut gekennzeichnetes Abfalltrennsystem in allen Gebäuden unter Einbindung der Reinigungs- und Entsorgungsbetriebe

Klimaschutz in Lehre und Forschung

- Klimalehrveranstaltungen sollen fester Bestandteil der Curricula werden.
- Klimalehrstellen sollen an allen Hochschulen eingerichtet werden. Als Querschnittsmaterie kann in jedem Bereich für eine grünere Zukunft geforscht und gelehrt werden (zB Klimarecht, Umweltinformatik, Umweltpsychologie)
- Finanzielle Förderung für Abschlussarbeiten zum Thema Klima
- Einrichtung eines Fördertopfs für nachhaltige studentische Initiativen und Projekte an jeder Hochschule, Verankerung in den Satzungen

Mobile Hochschule

Spätestens in der Corona-Pandemie haben wir gelernt, Mobilität wertzuschätzen. Doch leider ist der Verkehrssektor aktuell einer der Hauptverursacher von Treibhausemissionen. Um diese zu senken, braucht es eine radikale Mobilitätswende. Der ökologische, öffentliche Verkehr muss flächendeckend so massiv ausgebaut werden, dass ein eigenes Auto verzichtbar wird. Es braucht in der Stadt, aber vor allem auch am Land regelmäßige, verlässliche und kurze Takte zu attraktiven Preisen. Zumindest Kurzstreckenflüge müssen völlig verzichtbar werden.

Eine große Rolle auf dem Weg zur klimafreundlichen Mobilität spielt der Radverkehr. Gerade in urbanen Gebieten mit ihren verstopften Straßen sind Fahrradfahrer-

_innen oft schneller am Ziel als der motorisierte Verkehr. Insbesondere unter Studierenden finden sich schon jetzt viele Radfahrer_innen. Durch richtige Anreize kann dieser Anteil noch ausgebaut werden. Doch in vielen Städten bedeutet Radfahren ein nicht unerhebliches Sicherheitsrisiko. Radfahrer_innen ziehen gegen Autos oft den Kürzeren, vielen ist es schlicht zu gefährlich in der Stadt mit dem Rad zu fahren. Daher müssen von den Fahrbahnen baulich getrennte Radwege konsequent ausgebaut werden. Schmale Radstreifen auf der Hauptstraße sind der falsche Ansatz. Sie erhöhen den Anteil des Radverkehrs nicht und sorgen darüber hinaus für riskante Situationen. Das Auto muss weichen und Platz für das Fahrrad machen.

Unsere Ziele sind daher:

Gute Radinfrastruktur an jeder Hochschule

- Servicestationen, an denen Studierenden Werkzeuge für die Fahrradreparatur zur Verfügung gestellt werden und die regelmäßig gewartet werden
- Pro 5 Studierenden 1 überdachter Abstellplatz für Fahrräder an allen Hochschulstandorten. Der zusätzliche Platzbedarf für Fahrradanhänger muss mitbedacht werden.
- Radboxen an den Hochschulstandorten, damit Studierende ihre Fahrräder sicher unterbringen können.
- wöchentlicher Rad-Service-Tag an jeder Hochschule.

- Dienstfahrräder für Hochschulbedienstete
- Lastenfahrräder zum Ausleihen für Studierende an jedem größeren Hochschulstandort, zur Verfügung gestellt durch die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaften

Öffentlicher Verkehr als echte Alternative

- günstige Öffi-Tickets für alle Studierenden ohne Altersgrenze
- flächendeckender Öffi-Ausbau und höhere Taktfrequenz auch auf dem Land
- gute Anbindung der Uni-Standorte - auch zu den Randzeiten

- besseres Angebot an Früh- und Abendverbindungen zu den Hochschulstandorten
- Mikroverkehr-Konzepte für die letzte Meile (zB Anruf-Sammeltaxi) in ländlichen Regionen

Bessere Geh- und Radwege

- Radwegenetz, das die Hochschulstandorte anbindet
- Radwege müssen von der Fahrbahn baulich getrennt sein
- Barrierefreiheit im Verkehr: Breitere Geh- und Radwege
- Fußverkehr: längere Grün-Phasen an Fußgänger_innenampeln, abgestimmte Rot- und Grün-Phasen für den Fußverkehr.

Reduktion von CO2

- Flugreisen von Hochschulbediensteten sollen nicht mehr erstattet werden, wenn dieselbe Strecke mit der Bahn in unter 8 Stunden gefahren werden kann. Inlandsflüge sollen nicht mehr erstattet werden.
- CO2-Kompensation für notwendige Flugreisen (siehe dazu das CO2-Kompensationsprojekt der Universität für Bodenkultur)
- Ladestationen für Autos, E-Bikes und E-Mopeds an allen Hochschulstandorten (erhöhten Platzbedarf bei E-Lastenfahrrädern mitbedenken)

02.

Bildungs- politik

Freie Bildung für alle!

Bildung ist ein Menschenrecht. Wer Menschen den freien und offenen Zugang zur Bildung verwehrt, begeht ein Verbrechen an der Menschlichkeit. Obwohl dieser Zusammenhang klar und einleuchtend sein sollte gibt es überall Hürden, die den Zugang zur Bildung erschweren. An einer perfekten Hochschule in einer perfekten Gesellschaft haben alle Menschen die Chance, ganz unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Alter, ihrem sozio-ökonomischen Hintergrund, ihrem Geschlecht, ihrem Aussehen, ihrer Religion, ihrer Gesundheit und allen anderen sozialen und gesellschaftlichen Dimensionen, nach ihren freien Erfolgsmaßstäben zu studieren.

Das setzt ein völlig neues und anderes Bildungssystem voraus. Die Grundannahme muss Bildung zum Selbstzweck sein, also Bildung um der Bildung willen und nicht, um dem Arbeitsmarkt möglichst schnell neue Kräfte zur Verfügung zu stellen. Es soll möglich sein, Fächer aus Neugier und Interesse zu studieren und sich dabei so viel Zeit zu lassen, wie nötig ist. Das setzt voraus, dass allen Studierenden vom Staat

die finanzielle Unterstützung gewährt wird, um ein Studium ohne finanzielle Sorgen bestreiten zu können. Auch notwendig ist der Abbau aller Hürden und Hindernisse, die das Vorankommen und die freie Beschäftigung mit der Materie verhindern. Es braucht eine demokratische Hochschule, an der wir Studierende die gleichen Mitspracherechte haben wie alle anderen Hochschulangehörigen. Modernität und Zukunftsvision müssen dominieren, anstatt dass an alten Ideen festgehalten wird.

Vom freien und offenen Hochschulzugang und einem chancengerechten Bildungssystem für alle sind wir noch weit entfernt. Die Schritte dorthin sind aber klar. Wir kämpfen für gute Bildung!

Der Weg aus der Krise: Covid-Hilfen auch für Studierende

Die Covid-Pandemie hat uns Studierende mit am härtesten getroffen. Viele von uns haben ihre Arbeit verloren und konnten durch das an vielen Stellen unterirdische Distance Learning kaum Lernerfolg verzeichnen. Dadurch

sind häufig auch Stipendien und Beihilfen entfallen. Zusätzlich dazu haben viele Studierende durch das Social Distancing mit mentalen Problemen zu kämpfen, für die es an Unterstützung fehlt.

Unsere Ziele sind daher:

- Anpassung der Pflichtpraktika auf die Covid-Situation
- Finanzielle Überbrückungshilfe für Studierende finanziert durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
- Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt bei Absolvent_innen in der Pandemie:
 - Schulungen und Zusatzkurse
 - Schaffung von öffentlichen Jobs und Green Jobs
- Lockerung der Beihilfen:
 - Aussetzen der ECTS-Anforderungen
 - Erweiterung der Bezugsdauer
- Schaffung von zusätzlichen Anstellungsmöglichkeiten an Hochschulen
- Ausbau der psychologischen Studierendenberatung

Soziale Dimensionen – ein Studium für alle

Sich ein Studium leisten zu können soll kein Privileg mehr sein. Der sozio-ökonomische Hintergrund, der Bildungsgrad der Eltern und viele andere Faktoren haben noch immer einen immensen Einfluss darauf, wer studiert und mit welchem Erfolg. Finanzielle Sorgen im Studium, sei es durch gestiegene Wohnkosten

oder durch fehlende Unterstützung der Eltern, sorgen noch immer dafür, dass das Studium nicht für alle gleich zugänglich und gleich einfach ist. Ein Bildungssystem für alle setzt aber voraus, dass alle die gleichen Chancen zur Entfaltung haben.

Unsere Ziele sind daher:

Studium ohne finanzielle Sorgen

- Umsetzung eines österreichweiten Grundstipendiums für Studierende: 850€ monatlich für alle Studierenden für maximal 14 Semester, dadurch Reduktion der staatlichen Ausgaben für Studien- und Familienbeihilfe
- Abschaffung aller Studienbeiträge, insbesondere Abschaffung des doppelten Studienbeitrags für Studierende aus Drittstaaten
- Abschaffung der Arbeitsbegrenzung für Studierende aus Drittstaaten
- Zugang von Studierenden aus Drittstaaten zu Beihilfen und Stipendien
- Abschaffung aller Zugangsbeschränkungen:
 - Schaffung von ausreichend Studienplätzen, sodass keine Begrenzung der Aufnahme durch Zulassungsprüfungen nötig ist
 - Streichung der Zulassungsprüfung für künstlerische Fächer mit Ausnahme von Musik

- Eignungsprüfungen für Sport und ähnliche sind ausgenommen

Beihilfen und Arbeitsrecht

- Faire Beihilfen für Alle:
 - einkommensunabhängige Studienbeihilfe
 - Wiedereinführung der Altersgrenze von 26 Jahren (statt 24 Jahren) für die Familienbeihilfe
 - 4 zusätzliche Toleranzsemester in der Bezugsdauer für Familien- und Studienbeihilfe
 - alle nötigen Formulare und Erklärungen auch in englischer Sprache
 - Abschaffung des Maximalalters für den Studienbeginn bei der Studienbeihilfe
 - Reduktion der zu erbringenden ECTS für den Bezug der Familienbeihilfe und der Studienbeihilfe
 - Streichung der Bestimmungen zum Studienwechsel für den Bezug der Familienbeihilfe

- Unterstützung durch das AMS auch für Studierende: spezifische AMS Kurse für Studierende und AMS Einstellungshilfe für Studierende, die nach dem Studium keine Einstellung finden
 - Lehrplanung, die nicht am Studienfortschritt hindert: Angebot aller Kurse in jedem Semester und doppelte Führung von Lehrveranstaltungen mit einer Abhaltung am Abend oder am Wochenende
- Ein echtes Teilzeitstudium**
- Einführung von Teilzeit-Curricula: Längere Studiendauer bei geringeren Semesterwochenstunden und gleichwertige Abschlüsse, keine Benachteiligung gegenüber Vollzeit-Curricula
 - Faire Beurlaubungen: 4 Semester Beurlaubung ohne Angabe von Gründen, kein Verfall vorher erbrachter Leistungen
 - Verbot von Anwesenheitspflichten bei Lehrveranstaltungen über 75%, Verankerung in der Satzung der Hochschulen und Erweiterung der Ausnahmegründe für Anwesenheitspflichten

Digitalisierung und Distance Learning

Im Jahr 2021 ist die Digitalisierung an Österreichs Hochschulen noch immer auf einem Stand, der im Vergleich zu anderen Staaten beschämend ist. Die Corona-Pandemie, aber auch der Blick zu anderen Hochschulen in besser entwickelten Ländern, zeigen deutlich, dass eine Digitalisierung an unseren Hochschulen nicht länger warten kann. Damit finden wir nicht nur wieder Anschluss an die sonstige Hochschulwelt, sondern schaffen auch ganz neue Möglichkeiten des Studiums. Personen mit Beeinträchtigung kann besser entgegengekommen werden, Studierende

mit Betreuungspflichten können dem Studium besser nachkommen. Die Lehre kann in gänzlich neue Welten eintauchen und mit digitalen Möglichkeiten auf moderne und spannende Weise didaktisches Neuland entdecken.

Und nicht zuletzt können und müssen die Hochschulen mittels Maßnahmen der Digitalisierung effizienter und auch klimafreundlicher werden. Andere Länder machen es vor - die GRAS fordert, dass auch Österreich sofort handelt!

Unsere Ziele sind daher:

Digitale Hochschule

- Digitale Ausstattung der Hochschulen bis 2023
- Einrichtung von Leihgeräten für Studierende
- Gute Ausstattung aller Lehrenden

- Verwaltung digitalisieren und effizienter gestalten
- Partizipation über Plattformen
- 8 Punkte Plan an Schulen auch für Hochschulen: Unterstützung durch einen Fonds für Studierenden beim Kauf von Geräten
- Streaming aller Grundlagenvorlesungen und dauerhafter digitaler Zugang zu allen Grundlagenvorlesungen - Anlegen von umfassenden öffentlichen Archiven
- Digitale Lehrmaterialien und Ressourcenschonung: Schluss mit der Papier Schlacht
- Gerechte Anwesenheitsregelungen für digitale Lehrveranstaltungen
- kostenlose Softwarepakete bedarfsgerecht für jedes Studium (Statistik-Softwares, Grafikprogramme etc.)
- Faire Regelungen für Online Lehre und Prüfungen - Datenschutz, Prüfungseinsicht

Gute digitale Lehre

- Verpflichtende Digital-Schulungen für alle Lehrenden durch Verankerung in der Leistungsvereinbarung
- Digitale Didaktikzentren an allen Hochschulen: gut ausfinanziert und empiri-geleitet

Organisatorische Rahmenbedingungen - Bedürfnissen von Studierenden begegnen

Manchmal scheint es, als machten Hochschulen ihren Studierenden das Leben absichtlich schwer. Bibliotheken haben unmöglich kurze Öffnungszeiten, es gibt keinen einzigen Lern- oder Aufenthaltsraum an der Hochschule, Materialien kosten ein Vermögen. Das Studium leidet unweigerlich unter dieser Art

von Rahmenbedingungen. Wir Studierende sollen uns an unseren Hochschule aber wohl fühlen. Die GRAS fordert, dass die organisatorischen Rahmenbedingungen an Hochschulen den Bedürfnissen von Studierenden begegnen und ihnen ein gutes, freies Studium ermöglichen.

Unsere Ziele sind daher:

Bibliotheken und Lernräume

- 24 Stunden Bibliothek: Öffnungszeiten an Bibliotheken auf 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche verlängern. Zugangssystem nachts und am Wochen-

ende mit dem Studierendenausweis, sodass keine Betreuung durch Arbeitnehmer_innen notwendig ist

- Lern- und Gruppenräume: Schaffung von Lern- und Gruppenräu-

men in allen Hochschulgebäuden, Ausstattung aller Lern- und Gruppenräume mit Flipcharts, Whiteboards, Beamern und Computern

Angebote rund um das Studium

- USI-Kurse und Sprachkurse:
 - Keine erhöhten Gebühren für USI Kurse nach Überschreiten der Altersgrenze
 - Kostenlose Sprachkurse an allen Hochschulen
 - Erweiterung der Platzkontingente in USI Kursen und Sprachkursen
- Förderung von studentischen Projekten: Verankerung von Fördertöpfen für studentische Anliegen in den Leistungsvereinbarungen und Erarbeitung

von Förderrichtlinien mit den Hochschülerinnen- und Hochschülerschaften

- Staatliche Finanzierung von Mobilitätsmöglichkeiten in allen Curricula

Förderung im Studium - keine privaten Ausgaben mehr!

- Kostenlose Materialien insbesondere in materialintensiven Studiengängen wie Architektur, Raumplanung usw., Möglichkeit zur Refundierung von Materialkosten bei der Hochschule
- Kostenlose digitale Lehrbücher und Lernunterlagen als open sources - öffentlich zugänglich für Alle
- Kostenlose Softwarepakete zugeschnitten auf jeden Studiengang

Freiheit von Lehre und Forschung - auch in der Finanzierung

Unsere Ziele sind:

- Verankerung von Grundsätzen für Drittmittelfinanzierung zur Garantie der Freiheit von Lehre und Forschung in den Satzungen der Hochschulen
- Ausfinanzierung der Hochschulen durch den Staat
 - Steigerung des den Hochschulen zukommenden Budgets um zumindest 20%
 - Streichung der Verknüpfung von Hochschulfinanzierung mit leistungsorientierten Aspekten (Prüfungsaktivität und wissenschaftliche Vollzeitäquivalente)
- Anreize für progressive und moderne Hochschulen in der Hochschulfinanzierung: Aspekte der Nachhaltigkeit, Förderung von FLINT*-Personen, Inklusion und Studierbarkeit, Verankerung in der Leistungsvereinbarung

Qualität im Studium - „Niemand soll an schlechter Lehre scheitern!“

Eine interessante Stoffvermittlung, gute Lehre und Betreuung und ein barrierefreies Studium müssen an Österreichs Hochschulen zur Selbstverständlichkeit werden. Um die Motivation besonders in längeren Studien aufrecht erhalten zu können, braucht es qualitative Leistungen an den Hochschulen. Leider gibt es aber deutliche Probleme bei der Aufrechterhaltung eines hochwertigen Studiums und bei Evaluierungen und deren Auswertung. Evaluierungen dürfen

nicht zum Selbstzweck verkommen, sondern müssen auch Konsequenzen nach sich ziehen. Es gibt deutlich zu wenige Tutor_innen und Studienassistent_innen um uns Studierenden optimal unterstützen zu können. Weiters fehlt eine zentrale Beschwerdestelle, um eine unabhängige Beratung in rechtlichen Fragen des Studiums zu erhalten oder um gegen Verwaltungsakte der Universität vorzugehen.

Unsere Ziele sind daher:

Qualität in der Lehre

- Bessere Evaluierungsmöglichkeiten: Konsequenzen für Lehrende bei schlechten Evaluierungsergebnissen, verpflichtende Evaluierungen jeder Lehrveranstaltung, zur Verfügung stellen der (anonymisierten) Evaluierungsergebnisse für die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaften zur weiteren Verwendung
- Mehr Personal im Qualitätsmanagement der Hochschulen
- Verpflichtende didaktische Schulungen für Lehrende als Teil der Leistungsvereinbarungen
 - zumindest alle vier Semester müssen alle Lehrenden didaktische Schulungen besuchen
 - Angebot von didaktischen Schu-

lungen durch die Hochschulen und das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung in jedem Semester

Gute Betreuungsverhältnisse

- Einrichtung zentraler Beratungsstellen an jeder Hochschule, finanziert und betrieben durch die Hochschulen: rechtskundige Personen können in Fragen des Studien- und Prüfungsrechts Studierende beraten
- Ombudsstelle für Studierende im BMBWF
- zusätzliche Tutor_innen und Studienassistent_innen in allen Lehrveranstaltungen
- maximale Platzanzahlen in prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen von 30 Studierenden pro Gruppe - wenn

mehr Studierende einen Platz in der Lehrveranstaltung wollen als Plätze angeboten werden müssen zusätzliche Gruppen geöffnet werden, sodass keine Studienzeitverzögerungen entstehen

Ein barrierefreies Studium

- Verbot von Knock-Out Prüfungen

- gezielte Unterstützung von Studierenden bei unzureichenden Leistungen durch Beratungsgespräche, Coachings und Unterstützung durch freiwillige Studienkolleg_innen aus höheren Semestern
- Keine Hürden im Studium: alle Vorkursketten streichen (mit Ausnahme von aus sicherheitstechnischen Gründen notwendigen)

Ein visionäres Studienrecht für ein freies Studium

Die UG-Novelle hat einmal mehr gezeigt, was unsere Hochschulen wirklich brauchen: ein visionäres Studienrecht, das den bestehenden Problemen der Studierenden entgegenkommt und unsere Hochschullandschaft zugänglicher, freier, moderner und offener macht. Hochschulen sollen keine Ausbildungsmaschinen sein, sondern Orte der Wissenschaft, der Neugier, und des Austauschs. Ein Studium soll den Studierenden Freude bringen und ihnen helfen, ihren zukünftigen Weg als verantwortungsvolle Bürger_innen nach ihren Vorstellungen zu ge-

stalten. Im derzeitigen Studienrecht sind zahlreiche Hürden enthalten, die einzelne Personengruppen vom Studium abhalten und es all denjenigen, die nicht in das perfekte Bild der Vollzeitstudierenden mit marktorientiertem Berufswunsch entsprechen, extra erschwert. Die GRAS fordert, dass diese Schieflage aufgehoben wird. Das Studienrecht muss Studierenden und ihren Anliegen gerecht werden, anstatt sie am freien Studium zu hindern.

Unsere Ziele sind daher:

Freies Studium für Alle!

- Freie Studiengestaltung: mindestens 12 ECTS aus freien Wahlfächern in allen Curricula, Abbau von Barrieren beim Wechsel zwischen Hochschulen und Hochschultypen
- Einführung eines Studium Generale nach Vorbild an deutschen Hochschu-

len: Besuch aller angebotenen Lehrveranstaltungen ohne vorgegebenes Curriculum und Möglichkeit für Studienabschlüsse nach Bologna-Vorgaben

- Als Haupt- oder Nebencurriculum
- Studieneingangs- und Orientierungsphase neu denken:

- Universität für alle: Kombination der Oberstufe und der ersten beiden Studiensemester, sodass freiwillig auch während dem Schulabschluss schon Lehrveranstaltungen an Hochschulen absolviert werden können
- echte Phase zur Orientierung und Entdeckung des Studiengangs statt Rausschmeißoption für Hochschulen
- Modernes und faires Prüfungsrecht
 - Verbesserter Rechtsschutz bei Prüfungen durch längere Fristen und Beweislastumkehr zugunsten der Studierenden
 - Erhöhung der zulässigen Prüfungsantritte um zwei zusätzliche Antritte
 - Verringerung der Korrekturfrist auf zwei Wochen
 - 2. und 3. Prüfungstermin müssen mindestens 4 Wochen nach Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse liegen
 - klare Definition von Prüfungsleistungen in prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen

Vorleistungen und Leistungen aus anderen Curricula würdigen

- ECTS aus Vorleistungen weiterdenken: Ausarbeitung von Kriterien zu Anrechnung, Transparenz über Art von Leistungen und damit zu ersetzende Teile in Curricula, notwendige Formulare auch in englischer Sprache
- Umsetzung der Gleichwertigkeit für Anrechnungen von Leistungen aus anderen Curricula

Demokratische Uni

- Ausreichende studentische Mitsprache
 - starke Einbindung der Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft bei allen universitären Entscheidungen
 - Stimmgleichheit in allen Gremien (Viertelparität), keine Überrepräsentierung von Professor_innen, Mittelfristig Einführung eines "faculty models" unter gleichberechtigter Beteiligung der Studierenden
 - Einbindung der Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft bei Entwicklungsplänen und Leistungsvereinbarung sowie bei der Wahl und Wiederwahl bzw. Bestimmung von Rektor_innen/Leiter_innen
- Stärkung der Senate: Zustimmung des Senats bei der Verhandlung der Leistungsvereinbarung und beim Entwicklungsplan, Beibehaltung der Curricula-kompetenz beim Senat
- Hochschulen frei von politischem Einfluss: Streichung des Universitätsrats und Übertragung der Kompetenzen auf die Senate

Gerechtigkeit für angestellte Studierende

Die Anstellung als Studienassistent_in oder Tutor_in ist für viele Studierende eine wichtige Möglichkeit, Einblick in die Forschungstätigkeit zu erhalten und Anschluss als wissenschaftlicher Nachwuchs zu finden. Sie tragen zu einem maßgeblichen Teil dazu bei, dass die Forschung und Lehre an Hochschulen funktioniert und sind damit unersetzlich. Trotz dieser wichtigen Stellung wird diese Gruppe an Studierenden immer wieder vergessen. Es gibt an Hochschulen keine Stelle, die sich für sie zuständig fühlt oder diese Zuständigkeit formell innehat. Vergaben von Stellen und Aufgabenzuteilungen werden eher willkürlich und nach per-

sönlichem Geschmack gemacht, als dass sie einheitlichen und fairen Kriterien folgen würden. In den meisten Fällen müssen wir Studierenden für die Anstellungstätigkeiten unsere eigenen Geräte verwenden und erhalten dafür keine Entschädigung. Die Verträge sorgen dafür, dass die Studierenden jedes Semester erneut vor der Frage stehen, ob sie bald erwerbslos sind und damit eventuell in eine finanziell noch prekärere Situation geraten. Die GRAS fordert Gerechtigkeit für angestellte Studierende!

Unsere Ziele sind daher:

Gerechte Verträge:

- Abschaffung der 4-Jahres-Grenze für die Anstellung von Studierenden an Hochschulen
- Harmonisierung aller Verträge für Tutor_innen, Studienassistent_innen und Forschungsassistent_innen - gleiche Gerechtigkeit für alle!
- Verpflichtende Gestaltung der Verträge für Studienjahre anstatt von Semestern an allen Hochschulen, Verankerung in der Satzung

Gerechte Stellenausschreibung und Vergabe

- Gerechte und transparente Ausschreibung und Stellenvergabe

- gerechte Zuteilung von Aufgaben
- Erarbeitung von Kriterien für die Vergabe der Stellen mit besonderer Berücksichtigung von Gleichstellungsaspekten, Inklusion und sozialen Dimensionen

Gute Betreuung von angestellten Studierenden

- eine Person in der Personalabteilung von Hochschulen, die für diese Stellenkategorie zuständig ist
- eine Person im Referat für Bildungspolitik der ÖH, die für diese Stellenkategorie zuständig ist und regelmäßige Schulung der Hochschulvertretungen zu den Anliegen von Studierenden, die an Hochschulen angestellt sind

- Beziehung einer Person aus dieser Stellenkategorie in den Betriebsrat

Faire Ausstattung und Ausgestaltung der Stellen

- umfassende Ausstattung aller Stellen

mit den notwendigen Geräten und Materialien

- Befreiung von Studienbeiträgen für angestellte Studierende durch Aufnahme eines neuen Erlasstatbestands in den Satzungen

Für eine schlagkräftige ÖH

Die ÖH ist ein Organ der gesetzlichen Selbstvertretung, die nicht nur auf einer langen Tradition fußt, sondern europaweit ein einzigartiges System und eine große demokratische Errungenschaft ist. Als Kammer der Studierenden hat die ÖH die Möglichkeit, sich wirkungsvoll für die Studierenden einzusetzen und ihre studienbezogenen Interessen schlagkräftig umzusetzen. Als öffentliche Körperschaft trägt die ÖH auch eine gesellschaftliche

Verantwortung und muss diese wahrnehmen, um allgemeinpolitische Anliegen im Interesse der Studierenden zu verfolgen. Durch den politischen Diskurs zwischen den Fraktionen treten diese Aufgaben manchmal in den Hintergrund, während die Fraktionen eigene Ziele verfolgen. Die GRAS stellt sich gegen diese Entwicklung und tritt für eine starke ÖH ein, die ihre Arbeit an den Interessen der Studierenden ausrichtet.

Unsere Ziele sind daher:

- Erhalt und Stärkung des allgemeinpolitischen Mandats
- Evaluierung und Verbesserung der Strukturen der ÖH BV
- Erarbeitung eines Transparenzpakets für die Fraktionen der BV und für die finanzielle Gebarung der BV
- Verbesserung der Kommunikation der Angebote der BV an die Studierenden
- Einbindung der ÖH in wichtige Gesetzgebungsprozesse für studentische Anliegen
- Ökologisch-nachhaltige Arbeitsweise der ÖH
- Stärkung der demokratischen Prozesse in der ÖH
- öffentliche Ausschreibung aller Funktionen nach transparenten Kriterien und nach Kompetenz statt Fraktionszugehörigkeit
- Ausrichtung der ÖH Arbeit an den Interessen der Studierenden

03.

Raum für alle

weil Gesellschaft nicht an den Toren der Hochschule aufhört

Unsere Hochschulen sind noch immer ein Raum, der vor allem jenen offen steht, die es sich immer leicht richten können. Für alle anderen war es schon immer schwierig - Diskriminierung und Barrieren schränken nicht nur den Zugang ein, sondern machen es für viele schwieriger zu studieren und sich an der Hochschule wohl zu fühlen.

Wir wollen Gerechtigkeit und unsere gesellschaftliche Vision ganzheitlich denken. Wenn Menschenrechte eingeschränkt werden, ist das ein Problem, das uns alle beschäftigen muss. Wenn Menschen vor Krieg, Verfolgung und Terror fliehen müssen und die EU ihre Augen verschließt, dürfen wir nicht still sein. Wenn in Österreich Personen kein Asyl bekommen und abgeschoben werden, ist es unsere Aufgabe, laut zu werden. Wenn der Kapitalismus immer weiter für Ausbeutung, Diskriminierung, Rassismus und Ungerechtigkeit sorgt, müssen wir etwas tun. Wenn Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus sich immer öfter und immer aggressiver zeigen, darf die Gesellschaft nicht schweigen.

“Die Gesellschaft hört an den Toren der Hochschule nicht auf” - das ist ein Satz der die Arbeit der GRAS seit 30 Jahren prägt und an dem wir uns immer orientieren. Ein Grundsatz der so deutlich wie kein anderer zeigt, was wir tun und wofür wir einstehen. Gesellschaftliche Probleme sind strukturelle Probleme und müssen auf allen Ebenen bekämpft werden. Dafür wollen wir uns auch in der ÖH stark machen und eine laute und kritische Studierendenvertretung sein.

Die Corona-Krise trifft nicht nur uns Studierende besonders hart, sondern verschärft die bestehenden gesellschaftlichen Probleme wie mit einem Brennglas: FLINT*-Personen tragen in dieser Pandemie die größte Last und haben die größten Einbußen. Wer vor der Krise in einer schwierigen Situation war, seien es wirtschaftliche, psychische oder familiäre Probleme, musste während der Pandemie mit noch stärkeren Schwierigkeiten kämpfen.

Wir wollen die Krisen überwinden und nicht nur ein gutes Studium, sondern ein gutes Leben für alle schaffen!

Barrierefreie Hochschule & Mental Health

Die globalen Herausforderungen des letzten Jahres haben ihre Spuren hinterlassen. Verlust der gewohnten Lebensumstände, Prekarisierung und Ängste bestimmen mittlerweile den Alltag vieler Menschen. Doch anstatt uns Studierenden in diesen schweren Zeiten Unterstützungen anzubieten, werden uns etwa durch fehlende Unterstützung und mit dem neuen Universitätsgesetz weitere Hürden gestellt. Das letzte Jahr hat uns durch den Ausbau des Distance-Learnings

gezeigt, dass nun auch diejenigen studieren können, die es früher physisch nicht in die Hochschule geschafft haben oder psychisch unter dem System gelitten haben. Trotzdem gestaltet sich der Hochschulalltag gerade für Studierende mit Behinderungen schwer, viel zu viele Barrieren stehen im Weg und gerade jene Studierende sind oft von (Mehrfach-)Diskriminierung betroffen. Das wollen wir ändern, wir wollen eine Hochschule, die allen offen steht!

Unsere Ziele sind daher:

Mental Health

- Ausbau von Kassen-Psychotherapieplätzen und komplette Finanzierung durch die Krankenkasse.
- Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen durch Thematisierung in der Lehre.
- Finanzielle Stärkung der psychologischen Studierendenberatung und auch verpflichtende Stellen an kleineren Hochschulstandorten.

Recht auf inklusive Bildung.

- Abbau von Leistungsdruck durch faire ECTS-Verteilung und mehr Flexibilität im Studium.
- Ausbau der Tutor_innenprojekte für Erstsemestrige.
- Sensibilisierung aller Hochschulangehörigen um Bewusstseinsbildung zu stärken. Ableismus als Problem benennen

und Strategien dagegen entwickeln.

- Verpflichtende didaktische Schulungen zur barrierefreien Lehre für alle Lehrenden
- Beibehaltung der digitalen Lehrangebote auch nach der Pandemie.
- Ausbau des Angebots von Online-Prüfungen sowie kontaktlosen und sicheren Einzelprüfungen.
- Studie über Bedürfnisse von Studierenden mit Behinderung erheben und Förderungskonzept erarbeiten

Barrierefreie Hochschulen und Lehre

- Eine eigene Abteilung für Barrierefreiheit an jeder Hochschule.
- Neue Hochschulgebäude barrierefrei bauen und alte Gebäude nachrüsten
- barrierefreie Lernunterlagen (in Braille-

Schrift und als Audiodateien)

- Chancengleichheit für Alle: Prüfungs- und Lehrangebote spezifisch für Personen mit Behinderung
- Inklusiver Campus - Räume, Leitlinien, technische Ausstattung, Assistenzangebote für Menschen mit Behinderung
- Gebärdendolmetscher_innen bei Bedarf
- Schaffung eines Lehrstuhls "Disability

Studies" - Thematisierung in der Lehre und Schaffung von Vorbildfunktionen. Interdisziplinäre Arbeitsgruppen zum Thema "Studieren mit Behinderung".

- Peer- und Buddy-Programme an den Hochschulen starten
- Inklusive Ausschreibungen: Benennung der Thematik in den Ausschreibungen und aktive Motivierung und bei gleicher Qualifikation Bevorzugung von Menschen mit Behinderung

Queerfeministische Hochschule

Noch immer leben wir in einer Welt, wo weiße cis-Männer mehr Privilegien genießen, FLINT*-Personen strukturelle und interpersonelle Gewalt erfahren und binäre Geschlechterrollen als Norm gesehen werden. Mehrere feministische Bewegungen beweisen uns, dass der Kampf um Gleichstellung Erfolge zeigt. Auch wenn einige behaupten würden, dass

FLINT*-Personen mittlerweile gleichgestellt seien, zeigt die Realität das Gegenteil. Noch immer drückt das Patriarchat gegen unsere Vorstellungen einer freien Gesellschaft. Auch auf der Hochschule herrschen patriarchale Strukturen vor.

Unsere Ziele sind daher:

Gendersensible Hochschule

- Lehrveranstaltungen zum Thema Gender und Queer Studies in allen Studiengängen oder Integration in bestehende Lehrveranstaltungen
- Sensibilisierung aller Hochschulangehörigen und verpflichtende Weiterbildung von Lehrenden in puncto Genderkompetenz.
- Kostenfreie Menstruationsartikel und Verhütungsmittel an jeder Hochschule, wie bereits an der Universität Graz umgesetzt.
- Unisex Toiletten an jeder Hochschule.
- Ausbau barrierefreier Anlaufstellen für alle von Gewalt, Diskriminierung und Sexismus betroffenen Student_innen.
- Einfacher und kostenfreier Zugang zu Kinderbetreuung für alle Hochschulangehörigen.
- Vereinfachte Bekanntgabe einer Gender-Änderung in allen Dokumenten und Dateien der Hochschule
- Gendersensible Lehre und Forschung.

Antidiskriminierung institutionalisieren

- Eine laute & kritische ÖH zur Überwindung heteronormativer und patriarchaler Gesellschaftsstrukturen.
- Verstärkte Informationskampagnen- und Angebote der ÖH zu Geschlechtsidentitäten und Abtreibung.
- Eine Sprache an den Hochschulen, die alle Geschlechter inkludiert, verpflichtend bei allen Abgaben und Arbeiten
- Mindestens 50% FLINT*-Personen: Verpflichtende Quoten in allen Gremien der Hochschule.
- Ein Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen an jeder Hochschule (auch an den FHs) und Ausweitung dessen Kompetenzen.
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit und Anerkennung von unbezahlter Arbeit: Lohntransparenz an der Hochschule
- Berufungskommissionen: Unterstützung für FLINT*-Personen durch beispielsweise mehr Studienassistent_innen
- MINT-Fächer: Ausschreibung von Lehrstellen und Bewerbung der Studiengänge spezifisch für FLINT*-Personen

Antirassistische und diskriminierungsfreie Hochschule

Die Blacklivesmatter-Bewegung hat auch in Europa aufgezeigt, dass Rassismus noch immer tief verankert ist und unglaublich viele Menschen tagtäglich im Alltag, aber auch an den Hochschulen davon betroffen sind. Wir wollen ein Bildungssystem, das allen Menschen gleichermaßen offen steht und eine

Gesellschaft, in der niemand mehr von Diskriminierung betroffen sein muss. Das ist ein langer Weg, aber gemeinsam können wir das schaffen. Stück für Stück wollen wir alte Rollenbilder aufbrechen und strukturellen Hass und Diskriminierung beenden.

Unsere Ziele sind daher:

Antirassistische Hochschule

- Sofortige Abschaffung der doppelten Studiengebühren für Studierende aus Nicht-EU-Staaten.
- Gleichberechtigter Zugang zum Arbeitsmarkt und Aufhebung des Leistungsdruck für Studierende aus Nicht-EU-Staaten.
- Barrierefreie Anlaufstellen für von Rassismus betroffene Studierende und starke Strategien gegen Rassismus an allen Hochschulen.
- Mehr Präsenz und Förderung von Studierenden und Wissenschaftler_innen mit Migrationshintergrund und Black, Indigenous and People of Color.
- Mehrsprachigkeit an Hochschulen - Be-

ratung, Dokumente und (Lern)plattformen in mehreren Sprachen.

Diskriminierungsfreie Hochschule

- Eine laute & politische ÖH gegen alle Formen der Diskriminierung, denn die Gesellschaft hört nicht an den Toren der Hochschule auf.
- Abschaffung der Altersgrenzen für Studierende in Öffis, Sportkursen, etc.
- Buddy-Programm für First-Generation-Students.
- Kein Fußbreit dem Faschismus - klare

Positionierung gegen rechtsextreme Inhalte an den Hochschulen.

- Bündnisse bilden: Unterstützung gesellschaftspolitischer studentischer Initiativen durch die ÖH und die Hochschule
- Zusammenarbeit der Hochschule mit NGOs.

Platz für alle

Raum für alle bedeutet auch Platz für alle. Sowohl an den Campussen wollen wir Räume schaffen, die dazu einladen den ganzen Tag an der Hochschule zu verbringen, als auch rund um Hochschulen herum sollen konsumfreie Orte Platz zum verweilen bieten. Der Campus soll ein Ort werden, an dem sich alle wohlfühlen können, man gemeinsam mit Studi-

enkolleg_innen den Tag verbringen kann und jederzeit ein Lernplatz zur Verfügung steht.

Essentiell für alle ist Wohnraum. Deshalb wollen wir genügend leistbaren Wohnraum für alle. Ob man studieren kann, darf nicht von der Geldbörse der Eltern abhängen!

Unsere Ziele sind daher:

Ein Campus für Alle

- Mehr barrierefreie Lernplätze an den Hochschulen und Bibliotheken - wir wollen eine Lernplatz-Garantie für jede_n Studierende_n.
- Erschaffung barriere- und konsumfreier Orte an und rund um die Hochschulen.

- FLINT*-Räume und Safe-Spaces für alle von Diskriminierung Betroffenen an jeder Hochschule.
- Entspannungsräume an den Hochschulen.
- Sport- und Spielplätze an den Hochschulen.
- Aufwärmstellen in den Mensen

Leistbarer Wohnraum

- Ausbau der Wohnheim-Plätze(barrierefrei)
- Mietobergrenze für Zimmer in Wohnheimen
- Förderung von barrierefreien Erstwohnungen für Studierende
- Zugang zu Gemeindewohnungen für Studierende
- Förderungen für Studierenden-WGs durch die Gemeinden
- Mietzuschuss für Studierende

04.

Pädagogische Hochschulen

Zukunftsfähige Schulen beginnen im Lehramtsstudium

Lehrer_innen bilden die Zukunft. Kaum ein anderes Studium ist deshalb einem derart starken politischen Einfluss ausgesetzt wie das Lehramt. Zuletzt hat sich dies durch die “PädagogInnenbildung neu” ein weiteres Mal manifestiert. Dieser politische Einfluss ist eine große Gefahr für die Qualität des Studiums.

Die Ausbildung für Pädagog_innen verläuft in den meisten Fällen auf mehreren Hochschulen parallel. Während Studierende der Primarstufe nur an den Pädagogischen Hochschulen Lehrveranstaltungen besuchen, teilen sich Pädagogischen Hochschulen mit den Universitäten die meisten Sekundarstufenstudierenden. Die Mehrheit der Studierenden aus der Sekundarstufe wünschen sich jedoch einen vermehrten Praxisbezug, um mit größerem Selbstbewusstsein und besserer praktischer Erfahrung das Studium abschließen zu können. Diesen bekommen sie in der dualen Ausbildung an Pädagogischen

Hochschulen und Universitäten jedoch kaum.

Viel diskutiert wird daher die Vereinheitlichung der Hochschulen zu einer zentralen Ausbildungsstätte. Lehramtsstudierende schätzen jedoch die sehr praxisnahe Ausbildung an den pädagogischen Hochschulen und sehen die Zusammenführung der beiden Bildungsinstitutionen skeptisch.

Hier braucht es eine starke ÖH, die die Interessen der Lehramtsstudierenden vertritt. Ziele müssen die Studierbarkeit sowie die Barrierefreiheit des Studiums sein.

Unsere Ziele sind daher:

- Transparenz bei Aufnahmeverfahren - Gegen Aufnahmebeschränkungen!
- Einheitliche Aufnahmekriterien und transparente Darstellungen der Reihungen
- Chaos bei der Ausbildungsdauer beenden: Das Studium darf nicht gekürzt, sondern dessen Qualität muss erhöht werden (Primarstufe 5 Jahre und Sekundarstufe 6 Jahre bis zum Master).
- Studierbarkeit für Berufstätige: Stundenpläne an den PHs sind vor allem berufsbegleitend unzumutbar. Die Studierbarkeit für working class students muss erhöht werden.
- Sommerschule
 - Fünf Wahlfach-ECTS sind nicht genug Würdigung! Stattdessen müssen die Studierenden in Summer Schools finanziell entlohnt werden.
 - Keine Bevorzugung der Teilnehmer_innen von Summerschools durch Landesschulrät_innen
 - Keine Benachteiligung für Studierende, die im Sommer arbeiten müssen
- Praxis
 - Mehr Praxis im Bachelor Sekundarstufe: Zehn Stunden Unterricht sollten für einen Bachelorabschluss nicht genügen.
 - Keine Definition von Studierenden als schulfremde Personen während Praktika in der Pandemie
 - Praxis ab dem ersten Semester - das zweite Semester ist zu spät
- Ausbau der Lehrstühle für inklusive Pädagogik: Ausfinanzierung und Aufstockung der Lehrstellen für mehr Ausbildungsmöglichkeiten
- Lehrer_innenbildung die dem gesellschaftlichen Anspruch gerecht wird
 - Digitale Grundkompetenzen bei Lehrer_innen fördern
 - Verbindliche Klimabildung im Studium
 - Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenzen
 - Fokus auf soziale Kompetenzen
- Auswahlprozesse und Bewerbung von Lehramtsstudien unter besonderer Berücksichtigung von Diversität und Inklusion

05.

Fach- hochschulen

Praxisnahes Studieren unter gerechten Bedingungen

Die Fachhochschulen stellen einen besonders wichtigen Sektor der Österreichischen Hochschulbildung dar. Die besondere Verknüpfung von Theorie und Praxis und das innovative System der Lehre machen Fachhochschulen zu besonders zukunftsfähigen und zielorientierten Bildungsstätten – nicht ohne Grund verzeichnen sie deshalb immer mehr Zulauf von Studierenden.

Auch an den Fachhochschulen gibt es aber Bedarf zur Handlung. Die Plätze an den Fachhochschulen etwa sind stark beschränkt und vor allem Vollzeitstudierende haben oft keine Möglichkeiten sich das Studium zu finanzieren. Gerade im Gesundheitssektor schafft es nur ein Bruchteil der Bewerber_innen tatsächlich ins Studium, sodass in diesem wichtigen Sektor ausgebildete Studierende fehlen. In

den Praktika werden Studierende häufig mit prekärsten Bedingungen konfrontiert und als kostenlose Arbeitskräfte für Aufgaben gesehen, die mit dem Studium nichts zu tun haben.

Es braucht eine starke ÖH, die sich diesen Problemen annimmt und die Fachhochschule zu einer fairen und zukunftsfähigen Bildungseinrichtung für alle macht!

Unsere Ziele sind daher:

- Eine Aufwertung der Jahrgangsvertretungen
 - Aufnahme der Jahrgangsvertretungen als ÖH-Organ im HSG
 - Anrechnung von ECTS für Studierendenvertreter_innen in Jahrgangsvertretungen
 - einheitliche Durchführung der ÖH Wahl in allen Jahrgangsvertretungen
 - Einbindung der Jahrgangsvertretungen in alle Gremien der Fachhochschule
- Starker Ausbau der Studienplätze in den Gesundheitsberufen
- Lockerung der Zugangsbeschränkungen
 - mehr Plätze in besonders nachgefragten Studienfächern
- Abschaffung der Studiengebühren an Fachhochschulen
 - Ausfinanzierung der Fachhochschulen durch den Staat
- Überführung der Fachhochschulen vom Privatrecht ins öffentliche Recht
 - gerechte Studienbedingungen für alle Studierenden an Fachhochschulen
 - faires und transparentes Prüfungsrecht
 - Anrechnungen aus Vorleistungen und von anderen Hochschulen
 - Bindung der FH-Leitung und der Lehrenden an zentrale Vorgaben in der Lehre
- Praktika
 - faire Bezahlung gemäß Kollektivverträgen
 - gerechte Arbeitsbedingungen und Arbeitszeiten
 - Transparenz über Aufgabenbereiche vor Antritt des Praktikums
 - Einführung von Doktorats-Curricula auch an Fachhochschulen

Impressum

**Medieninhaberin/Herausgeberin:
GRAS - Grüne und Alternative Student_innen
Lichtensteinstraße 66
1090 Wien**